

Mit der deutschen Einheit vergrößerte sich die Rassevielfalt und die Anzahl der Farbschläge im BDRG erheblich. Die bislang in dem einen deutschen Landesteil gezüchteten Rassen bzw. Farbschläge, die im anderen Teil bis dato noch nicht anerkannt waren, wurden vom BDRG vereinbarungsgemäß übernommen. Viele Rassen profitierten von den erweiterten Möglichkeiten und der breiteren Zuchtbasis und das sowohl im Osten wie auch im Westen. Die große Intensität, mit der Rassegeflügelzucht in der ehemaligen DDR betrieben wurde, kommt unseren jetzt gemeinsamen Sondervereinen und Clubs sehr zu gute. Diese Entwicklung scheint allerdings an unseren Lausitzer Elsterpurzlern gründlich vorbeigegangen zu sein. Nach mehreren Autoren gelten die Vorfahren der Elsterpurzler als sehr alte, ursprünglich normalschnäblige Tümmler. Ahnen unserer Elsterpurzler gehen nach Zurth (1964) auf ganz besonders stark purzelnde Tauben des indischen Kaisers Akbar (1542 - 1605) zurück. In und um

Kopenhagen waren diese als Dänische Tümmler dann bereits 1669 vorhanden und sind über Kopenhagen im 18. Jahrhundert nach Deutschland gelangt.



Im Jahre 1857 wurde von Brehm bereits die unter "zweifarbige Burzeltauben" geführten "Elstербурzeltauben" in den Farben Schwarz, Blau, Rot und Gelb beschrieben. Auf lange züchterische Bearbeitung und große Verbreitung seinerzeit läßt folgendes Zitat schließen: "Man räumt ihnen in den Taubenschlägen den höchsten Platz ein, weil sie sehr leicht fliegen". Im Jahre 1876 beschrieb Fulton in England die Elsterpurzler, und 1873 wurden sie dann bereits erstmals auch in den USA ausgestellt (Levi, 1965). Elsterpurzler wurden in Deutschland im südwestlichen und südöstlichen Teil gezüchtet, letztere vor allem in der Lausitz und in Schlesien. Es scheinen auch enge verwandtschaftliche Beziehungen zu den Warschauer Elstern, zu anderen polnischen Elstern, zu ungarischen und auch russischen Elstern zu bestehen (Reichenbach, 1991). In Süddeutschland gezüchtete Elsterpurzler wurden als Alt- oder Süddeutsche Elsterpurzler bezeichnet, in der Lausitz und den angrenzenden Gegenden als "Burzeltäube" bzw. später als Lausitzer Elsterpurzler. Der Weg der Elsterpurzler war recht steinig. Nach dem Krieg bauten begeisterte Zuchtfreunde mit einzelnen noch verbliebenen Exemplaren neue Zuchten auf. Bis Anfang der sechziger Jahre waren die Zuchtvorstellungen in ganz Deutschland relativ ähnlich. Bereits 1958 fanden sich sechs Zuchtfreunde zusammen und gründeten in der DDR einen Sonderverein; gleiches initiierten 1963 in Homburg (Schwarzwald) sieben Zuchtfreunde in der

BRD. Im Jahre 1960 wurde der Wunsch geäußert, doch die bislang mit einem recht dunklen Oberschnabel versehenen Lausitzer Elsterpurzler in Schwarz auch mit einem schwarzen Schnabel zu züchten und den Augenrand dunkel zu fordern. Ähnliches galt dann später auch für die Blauen. Das wurde dann 1961 in der Musterbeschreibung verankert. Der Augenrand bei den Roten und Gelben sollte hell bzw. der Farbe angepaßt (aber nicht korallenrot) sein. Im westlichen Teil verlangte der Standard 1959 korallenrote Ränder und helle Schnäbel; lediglich bei den Schwarzen und Blauen wurde ein Stipp auf dem Oberschnabel gestattet. Diese Forderungen bestehen heute noch. Beide Elsterpurzlervarietäten entwickelten sich seither weit auseinander. Zur Historie sei Genanntes nur zum Selbstverständnis kurz erörtert.

Worin besteht nun der Unterschied zwischen beiden? Warum die etwas - zugegebenermaßen - reißerische Überschrift? Und was sollte man daraus folgern? Im Typ werden die nicht zu kräftig werdenden, etwas feineren Tiere bevorzugt. Der Augenrand wird - im Unterschied zu dem Korallenrot der Elsterpurzler - bei den Lausitzern in jüngster Zeit bei den Roten hellrot bis rot und bei den Gelben dem Farbschlag angepaßt noch etwas heller als bei den Roten gewünscht. Bei den Blauen und Schwarzen bleibt die Forderung nach den dunklen, schmalen, zarten Rändern. Die Augenränder der Lausitzer sind etwas feiner als die ihrer "Nachbarn", und sie sind bei den Roten und Gelben erkennbarer Ausdruck von Vitalität, Flug- und Zuchtfreudigkeit. Eine gezielte Züchtung auf korallenrote Augenränder ist unterblieben. Daraus erklärt sich auch ein sehr zarter, sich sehr harmonisch einpassender Rand. Der Kopf wurde durch intensive züchterische Tätigkeit weit aus runder und somit auch die

Stirn voller, wobei der höchste Punkt über dem Auge liegt. Die ganze Taube wirkt etwas kleiner, kürzer und breiter, verliert hierdurch aber keineswegs an Eleganz. Die Blauen sind zu den westlichen Blauen nicht nur des Schnabels und der Ränder wegen nicht kompatibel, sondern wurden durch die intensive Tätigkeit eines Zuchtfreundes wiedererzüchtet. Kreuzt man beide, so wird man die Wirkung unterschiedlicher, bzw. unterschiedlich intensiv sich auswirkender gleicher Gene bei der Farbausprägung feststellen können, z.B. den Smoky-Faktor, der helle Schnäbel und etwas unreine Grundfarbe bei blauen Tieren bedingt; beim Lausitzer fehlt dieser Faktor. Aber auch die Zeichnung weist einen Unterschied auf. Der Brustschluß setzt bei den Lausitzern weiter unten an, während er bei den Elsterpurzlern am Beginn des Brustbeinkammes platziert sein soll, ein Abschuß ca. 2 cm hinter dem cranialen Brustbeinkammende. Demzufolge tritt auch die Herzzeichnung stärker auf die Flügeldecken über (breitere Herzzeichnung). Die Tiere wirken so viel gefälliger und harmonischer. Auch halten eine Vielzahl von Züchtern des Lausitzer Elsterpurzlers ihre Tiere im Frei-

flug und achten darauf, daß sie auch tatsächlich noch purzeln. Das ist ein Hauptgrund, warum sich neuerdings viele Zuchtfreunde dieser Rasse widmen. Tiere, die nicht purzeln, nimmt man - trotz sonstiger Vorzüge - nicht in die Zucht. Entgegen der Darstellung eines anderen Autors kann ich mit Fug und Recht behaupten, daß Lausitzer Elsterpurzler keineswegs weniger purzeln, als Elsterpurzler der ehemaligen Bundesrepublik. Wahrscheinlich ist ein Teil der Begründung: In den neuen Bundesländern ist vielerorts noch Freiflieghaltung möglich (der Konflikt mit den Nachbarn tritt gegenwärtig noch seltener auf als in den alten Bundesländern). Auch beim Lausitzer achten einige Zuchtfreunde nicht auf die Flugeigenschaften. Sie wissen daher gar nicht, welche Juwelen sie im Schlag haben. Da die meisten Lausitzer nicht in überdachten Volieren, also mit direkter Sonneneinstrahlung leben müssen, bekommen sie auch kein sogenanntes absolutes Perlauge und würden gegenüber ihren "Ausstellungskollegen" verlieren.

Das Auge des Lausitzers ist genetisch als Perlauge anzusprechen. Einlagerungen von Farbpigment in der Regenbogenhaut (Iris) sind kaum auszumachen. Doch zeigen gut trainierte, vitale Tiere eine geringe Anzahl feinsten Blutkapillaren vor allem in der Peripherie der Iris, die durch den roten Blutfarbstoff (Hämoglobin) auch einen leicht rötlichen Schimmer erkennen lassen. Das Auge sticht bei diesen Tieren lebhaft hervor. Preisrichter sollten bei allen perläugigen Tauben hierauf achten und nicht die reinen grauweißen aber oftmals blassen und ausdruckschwachen Iriden bevorzugen, denn diese sind häufig durch Sonnenentzug vor der Ausstellungszeit "erkaufft".

Auch der Typ der Lausitzer ist keineswegs größeren Schwankungen unterlegen als das bei den Elsterpurzlern süddeutscher Zuchttrichtung der Fall ist. Hierbei muß man berücksichtigen, daß die Lausitzer zwar bis zur Wende in der DDR sehr beliebt waren, dennoch aber keine "Massentaube" darstellten. Was ist dennoch geschehen? Mitglieder der SZG Lausitzer Elsterpurzler sind dem Sonderverein der Elsterpurzlerzüchter beigetreten, haben die eigene Rassebezeichnung aufgegeben und sich in den Standard der Elsterpurzler eingliedern lassen. Bei all den oben genannten Unterschieden wurden nur Konzessionen beim Schnabel und beim Augenrand der Schwarzen und Blauen gemacht. Alles andere wurde nicht berücksichtigt. Auch die Ankündigung, die "feinen" Unterschiede zuchtstandsbezogen zu werten, zielt mittelfristig auf die Liquidierung des Erbmateriells des Lausitzer Elsterpurzlers ab. Dies ist sicherlich nicht beabsichtigt, doch unabwendbare Folge der derzeitigen Lösung. Die Zuchtfreunde der SZG Lausitzer Elsterpurzler waren sich offenbar der Bedeutung ihrer Passivität ihrer eigenen Rasse gegenüber in jener Phase der deutschen Vereinigung nicht voll bewußt! Was resultierte hieraus? Die Tiere, die viele Jahre züchterisch sehr intensiv bearbeitet wurden und einen eigenständigen wichtigen Genpool darstellen, können unter diesen Voraussetzungen keinen Blumentopf mehr gewinnen. Dem einen oder anderen wird aufgefallen sein, daß kaum noch ein Lausitzer



Elsterpurzler auf einer großen Schau steht. Das ist auch ganz selbstverständlich, denn wer stellt seine Tiere schon gern unter anderem Rassenamen und anderem

Zuchtziel zur Schau und läßt vordem wertvolle, hochdotierte Tiere einfach hinrichten. Nicht einmal im Hochzuchtgebiet - der Oberlausitz - kommen zur Sonderschau der Gruppe Ost deutlich mehr als 70 Tiere zusammen. Dem Preisrichter kann man da als letztem einen Vorwurf machen.

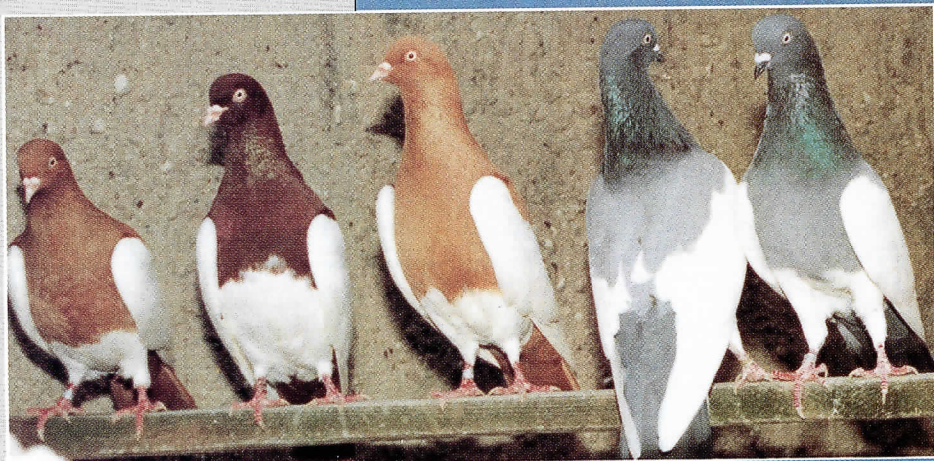
Wenn nicht rigoros etwas geschieht, werden immer mehr Lausitzer Züchter die Zucht einschränken oder sogar aufgeben. Viele Spitzenzüchter haben nach meinen Informationen

bereits ihre Zuchten stark reduziert und wenden sich resignierend anderen Rassen zu oder zerkreuzen ungehemmt die eigene Rasse. Es wäre nur zu schade, wenn diese zuchtfreudige, gut purzelnde, stellende, klatschende, fluggewandte, elegante Rasse verloren geht. Der jetzige SV züchtet somit nur eine Rasse, zeichnet also für den Erhalt des Lausitzer Elsterpurzlers nicht mehr verantwortlich.

Leider waren einige der verbliebenen Zuchtfreunde der Gruppe Ost des SV Elsterpurzler zu deren Tagung vom 30. April bis 2. Mai 1993 in keiner Weise bereit, über den Erhalt des Lausitzer Elsterpurzlers sachlich zu diskutieren. Es wurde - trotz Vorankündigung meinerseits - weder ausreichend Zeit zur Diskussion eingeräumt, noch vermochten die Zuchtfreunde - trotz teilweiser Einsicht der gemachten Fehler - über den eigenen Schatten zu springen und - wie es unter Zuchtfreunden allgemein üblich sein sollte - die anstehenden Diskussionspunkte sachlich und wenigstens mit einem Mindestmaß an Gesprächskultur abzuarbeiten.

Was ist daher zu tun? Der Lausitzer Elsterpurzler muß als eigenständige Rasse (siehe Vertragswerk zur Vereinigung) erhalten bleiben. Er war ja in der DDR anerkannt. Am 20. Juni 1993 treffen sich nun die Freunde des Lausitzer Elsterpurzlers um 11 Uhr in der Gaststätte Wieseneck in Winterfeld (Nähe Salzwedel, direkt an der B 71 gelegen) und werden einen Verein der Lausitzer Elsterpurzlerzüchter gründen. Ziel ist eine Synthese aus Kunstfluginteressierten und Rassetaubenzüchtern und Zuchtfreunden, die sich übers Jahr an den Kunstflugeigenschaften erfreuen und zur Schauzeit ihre edlen Tiere ausstellen möchten. Diese drei Züchtergruppen sollen unter einem Vereinsdach tätig sein (Zusammenarbeit mit dem DFC und dem SV Elsterpurzler wird angestrebt). Denn nicht nur in den Käfigen wirkt der Lausitzer Elsterpurzler, nein, auch in der Luft besticht er mit seinen Kunstflugvorführungen. Das erfordert dann allerdings fachkundiges Training und verschärfte Selektion versierter Kunstflugtaubenspezialisten. Für den Rassetaubenzüchter bleibt ein ausreichend großes und sehr interessantes Betätigungsfeld. Ergebnis wird sein: Neben dem Elsterpurzler der alten Bundesländer wird die Zuchterwelt auch den in allen Teilen sehr harmonisch und dennoch spritzig wirkenden Lausitzer Elsterpurzler sehen können und dabei feststellen, daß es sich hier tatsächlich um zwei verschiedene Rassen handelt,





die beide zusammen das Bild auf unseren Schauen zu bereichern vermögen (gleiches gilt freilich auch für den Kölner Tümmeler, geelstert). Für die Zuchtfreunde beider Varietäten steht die grandiose Chance - bei fest umschriebenem Zuchtziel - punktuell Anleihen beim Züchterpartner zu holen. Es mag der Eindruck entstanden sein, daß ich den Elsterpurzler süddeutschen Typs nicht mag. Das ist mit Sicherheit nicht der Fall, nur mußte ich einige Vergleiche anstellen, um die Verschiedenartigkeit beider Purzler auch deutlich werden zu lassen. Und als Züchter der betroffenen Rasse (seit 1974 werden, mit einer Unterbrechung, Lausitzer Elsterpurzler in der Familie gezüchtet) darf ich schon einmal parteiisch formulieren; die Züchter des Elsterpurzlers werden mir das sicherlich verzeihen. Ich züchte diese Rasse wegen der begeisterten Flugeigenschaften und auch als interessantes Ausstellungstier. Nun verbleibt mir der innigste Wunsch für den Lausitzer Elsterpurzler, daß wir ihn in einer neuen Organisationsform erhalten können. Hierzu benötigen wir jeden einzelnen, ob reinen Rassetaubenzüchter, Kunstflugspezialisten oder Zuchtfreunde, die beides miteinander vereinen. Wer Interesse an einer Mitarbeit im neuen Club hat, wende sich an mich: Maik Löffler 0-3561 Winterfeld, Nr.61, Tel. (Badel) 039009/628, oder W-8630 Coburg, Wiesenstraße 35, Tel. 09561/9905. Derzeit gibt es bereits eine Reihe von interessierten Zuchtfreunden. Daher: Unterstützen auch Sie unser Ansinnen! Wir haben bereits Konzepte entwickelt, so daß wir effektiv vorankommen und die Wünsche eines jeden mit berücksichtigt werden können.

MAIK LÖFFLER

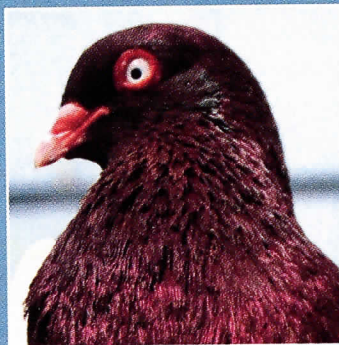
PURZEL TAUBEN

**STIRBT DER LAUSITZER
ELSTER-PURZLER AUS?**



Links: Kopfstudie eines roten Lausitzer Elsterpurzler

Unten: Kopfstudie eines Elsterpurzlers (Süddeutsche Zuchtrichtung) Fotos Autor



Herrlicher 0,1 Lausitzer Elsterpurzler, rot, mit vorzüglichen Kopfpunkten und mit seiner Nachzucht

Oben links: Blaue, rote und gelbe Lausitzer Elsterpurzler im Schlag bei Werner Fürste, Lossa Foto: Marks

Links: 1,0 Lausitzer Elsterpurzler, rot, mit optimalen Proportionen

Rechts: 1,0 Lausitzer Elsterpurzler, schwarz Foto: Marks